



Bundeswehr

INFORMATIONSDIENST

für Reservisten & Reservistinnen

Themen:	Seite
Vorwort	2
Ausbildungsorganisation/-management der Marine	2
Heer	
Aktuelles aus dem Heer: Das Heer im Einsatz	4
Modularisierung von Lehrgängen für Reservistinnen und Reservisten - Möglichkeiten und Grenzen	4
Als Reservist bei NOBLE SWORD 2010	5
Luftwaffe	
Der Sonderpreis des Inspektors der Luftwaffe bei den Deutschen Reservistenmeisterschaften	5
Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen in der Luftwaffe	6
Als Austauschoffizier der Reserve in den USA	6
Internationale Reservistenveranstaltungen 2011	7
Ausbildung am Arbeitsplatz zum Kampfmittelerkundungssoldat Lw	7
Marine	
Neue Unteroffizierausbildung Marine	7
Jubiläum an der Marineschule Mürwik	8
Streitkräftebasis	
Neuer Mosaikstein im „territorialen Netzwerk“	8
Regionale Initiativen von Reservisten und Reservistinnen	9
Internationale Reservistenarbeit bei CIOR / CIOMR / AESOR	10
Kurzmitteilungen	
Rentenversicherungspflicht wehrübender Selbstständiger	10
3. Änderung der ZDv 20/3	11
Militärische Erfahrung für Feldverwendungen bei den Vereinten Nationen gesucht	11
Neue Ehrenkreuze der Bundeswehr	12

Kameradinnen
und Kameraden!

Ich begrüße Sie als neuer Beauftragter für Reservistenangelegenheiten der Bundeswehr und freue mich, dass meine neue Aufgabe mir die Gelegenheit gibt, meine Arbeit der letzten Jahre mit den Reservisten des Heeres nunmehr mit einem übergreifenden Ansatz und in der gesamten Bandbreite der Reservistenarbeit fortsetzen zu können.



Wie Sie sicher aufmerksam verfolgt haben, steht die Bundeswehr vor einer der größten Veränderungen in ihrer Geschichte. Dabei wird bereits heute deutlich, dass die sich abzeichnenden Veränderungen wie die Aussetzung des Grundwehrdienstes, die deutliche Reduzierung des Streitkräfteumfangs und eine grundlegende Veränderung der Organisationsstrukturen auch eine Überprüfung und zumindest eine Anpassung der unterschiedlichen Bereiche der Reservistenarbeit erfordern werden. Hierzu bitte ich Sie um Ihr unvermindertes Engagement! Ich bin überzeugt, dass die Reservisten in einer neu strukturierten und in einer noch mehr am Einsatz ausgerichteten Bundeswehr weiterhin ihren unverzichtbaren Stellenwert haben werden, ja sogar eine noch größer Bedeutung erlangen werden. Lassen Sie uns deshalb gemeinsam optimistisch in die Zukunft sehen. Mein Bestreben ist es, die Übergangphase möglichst kurz zu halten und die Rahmenbedingungen für Wehrübungen und das Eintreten der Reserve für die Streitkräfte weiter zu verbessern.

In dieser Ausgabe des Informationsdienstes berichten wir über die jetzt schon ergriffenen Maßnahmen in den Organisationsbereichen insbesondere im Bereich der Ausbildung, mit denen wir die Attraktivität von Wehrdienstleistungen in den Streitkräften weiter steigern wollen. Mit weiteren Hintergrundinformationen über die Indienststellung des ZMZ-Stützpunktes in Husum, aus der internationalen Reservistenarbeit und über die persönlichen Erfahrungen von Reservisten im Rahmen ihrer Wehrübungstätigkeit geben wir Ihnen einen Einblick in das aktuelle Geschehen.

Ich freue mich auf meine neue Aufgabe und darauf, mit Ihnen gemeinsam die vor uns liegenden Aufgaben zu bewältigen und die Bedeutung der Reservisten für die Streitkräfte weiter zu stärken.

Günter Weiler

Günter Weiler, Generalleutnant
Stellvertreter des Generalinspektors der Bundeswehr und
Beauftragter für Reservistenangelegenheiten Bundeswehr

Ausbildungsorganisation/-management der Marine

Ebenso wie in allen anderen militärischen Organisationsbereichen der Bundeswehr existiert auch in der Marine eine eigene Ausbildungsorganisation, deren Aufgabe es ist, die in der Marine dienenden Männer und Frauen bestmöglich auf ihre aktuellen und zukünftigen Aufgaben „auf See und an Land“ vorzubereiten.

Die Ausbildung in der Marine beruht hierbei auf zwei Säulen. Zum einen ist dies die **lehrgangsgebundene Individualausbildung**. Sie erfolgt grundsätzlich an Ausbildungseinrichtungen in Form von Laufbahn- und Verwendungslerngängen sowie Fach-, Funktions- und Sonderlehrgängen. Die zweite Säule bildet die **einsatzbezogene Teamausbildung** der Schiffs- und Bootsbesatzungen. Diese liegt in der Verantwortung des Flottenkommandos in Glücksburg. Doch bevor Marineangehörige Teil einer Schiffs- und Bootsbesatzung werden, müssen sie sich das dazu erforderliche Wissen aneignen.

Hierzu betreibt die Marine mit der Marineschule Mürwik (MSM) in Flensburg, der Marineunteroffizierschule (MUS) in Plön, der Marinetechnikschule (MTS) in Parow bei Stralsund sowie der Marineoperationsschule (MOS) in Bremerhaven insgesamt vier Schulen, in denen den Lehrgangsteilnehmern zunächst die von allen Soldatinnen und Soldaten benötigten militärischen Grundfertigkeiten vermittelt werden. In der Folge wird ihnen dort das notwendige Rüstzeug mitgegeben, das sie für ihre Tätigkeiten als militärische Vorgesetzte und Fachleute benötigen.

Der MSM, die in diesem Jahr ihr hundertjähriges Bestehen feiert (siehe auch Bericht Seite 8), sowie der MUS als den „Führerschulen“ der Marine kommt hierbei die Aufgabe zu, den jungen Soldatinnen und Soldaten die Kenntnisse zu vermitteln, die sie benötigen, um in ihrer zukünftigen Funktion als Menschenführer, Ausbilder und Erzieher vor ihren unterstellten Soldaten bestehen zu können. Ein Dreh- und Angelpunkt dieser Ausbildung ist es auch, dem zukünftigen Führungspersonal der Marine die Prinzipien der Inneren Führung als der „Unternehmensphilosophie“ der gesamten Bundeswehr nachhaltig nahe zu bringen und damit ein dauerhaftes ethisches Fundament für ihr gesamtes zukünftiges Handeln als Staatsbürger in Uniform zu schaffen.

Die MTS sowie die MOS als die „Funktionsschulen“ der Marine sind dafür verantwortlich, den Soldatinnen und Soldaten der Marine die erforderliche fachliche Kompetenz für ihre zukünftigen oder bereits wahrzunehmenden Verwendungen zu vermitteln. Dies beinhaltet neben einer Vielzahl weiterer Aufgaben insbesondere die Unterrichtung über

- Bedienung und Einsatz aller Führungs- und Waffensysteme der Marine (Operationsdienstausbildung) sowie
- Wartung und Instandhaltung von Marinetechnik auf seegehenden Einheiten und Luftfahrzeugen der Marine.

Neben diesen vier Schulen existieren als weitere Ausbildungseinrichtungen der Marine zudem noch das Einsatzausbildungszentrum Schadensabwehr Marine (EAZS) in Neustadt sowie das Kommando Marineführungssysteme (KdoMFüSyS) in Wilhelmshaven. Aufgabe des EAZS ist in erster Linie, die Soldatinnen und Soldaten praxisbezogen und realitätsnah auf typische Gefahrensituationen an Bord (wie z.B. Feuer und Wassereintrich) vorzubereiten und Verhaltensmaßnahmen für deren Bewältigung zu vermitteln.

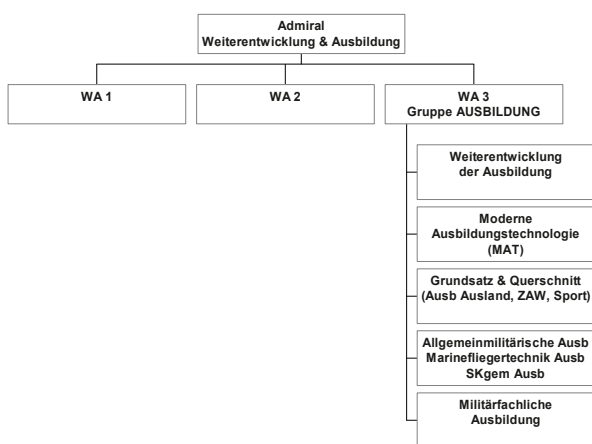
Im KdoMFüSyS erfolgt u.a. die systemspezifische Ausbildung, die für eine effektive Bedienung und Instandsetzung der Hard- und Software der an Bord jeweils vorhandenen IT-gestützten Systeme erforderlich ist.

Neben dieser umfangreichen Ausbildungspalette bietet die Marine in Zusammenarbeit mit zivilen Bildungsträgern und den Industrie- und Handelskammern auch die Möglichkeit an, eine militärisch verwertbare und zugleich zivilberuflich anerkannte Aus- und Weiterbildung (ZAW) zu absolvieren. Diese Ausbildung endet mit der Zuerkennung eines entsprechenden zivilberuflich anerkannten Berufsabschlusses und bietet damit gute Startchancen für eine spätere zivile Karriere. Zugleich wird die militärfachliche Qualifikation verbessert. Im Ergebnis wird eine „win-win-Situation“ für alle Beteiligten geschaffen.

Insgesamt werden in den Ausbildungseinrichtungen der Marine derzeit weit über 700 verschiedene Lehrgänge angeboten. Damit diese Vielzahl verschiedenartiger Ausbildungsmaßnahmen zielgerichtet und aufeinander abgestimmt durchgeführt werden kann, bedarf es einer zentralen Steuerung und Koordinierung.

Hierfür verantwortlich ist die Gruppe 3 der aus insgesamt drei Gruppen bestehenden Abteilung Weiterentwicklung und Ausbildung des Marineamtes (MarA WA 3).

Diese Gruppe setzt sich aus den in der nachfolgenden Grafik dargestellten insgesamt fünf Dezernaten zusammen.



Das Dezernat MarA WA 31 ist für die Weiterentwicklung der Ausbildung der Marine und damit letztlich dafür verantwortlich, dass für die Ausbildung relevante Entwicklungen und Veränderungen zeitgerecht die erforderliche Berücksichtigung in der Ausbildung der Marine finden. Im Dialog mit Flotte und Streitkräftebasis werden die zukünftigen Anforderungen an die Soldatinnen und Soldaten analysiert und in Ausbildungskonzepten niedergelegt sowie deren Umsetzung initiiert.

Das weitere Grundsatzdezernat MarA WA 33 führt die allgemeine Lehrgangsplanung an Ausbildungseinrichtungen der Marine durch und koordiniert deren Auslastung und die Einführung der moderneren IT-Ausbildungsmanagementsysteme auf SAP-Basis.

Die beiden Dezernate MarA WA 34 und MarA WA 35 führen die Fachaufsicht über die Ausbildungseinrichtungen der Marine und sind für die organisatorische und inhaltliche Ausgestaltung der allgemeinmilitärischen und militärfachlichen Ausbildung verantwortlich. Dort werden in Zusammen-

arbeit mit den Ausbildungseinrichtungen die jeweiligen Ausbildungsweisungen entwickelt, die diese dann in der sogenannten Trainingsplanung¹ ausformulieren und nach Abschluss der Trainings evaluieren.

Neben den in diesen vier Dezernaten wahrgenommenen Aufgaben werden im fünften Dezernat MarA WA 32 „Moderne Ausbildungstechnologie“ die Möglichkeiten und Grenzen innovativer Ausbildungsmethoden ausgelotet. Die veränderte Sozialisierung der jungen und junggebliebenen Erwachsenen fordert eine zeitgemäße Neuorientierung in der Art der Wissensvermittlung, um auch den diesbezüglichen Ansprüchen einer mit Computer(spielen) und Internet aufgewachsenen Generation an die Ausbildung gerecht zu werden. Es ist daher zunehmend erforderlich, neben traditionellen Ausbildungsformen auch auf neue Methoden der Ausbildungsgestaltung wie z.B. Fernausbildung und sonstige IT-gestützte Ausbildung zurück zu greifen, um hierdurch zu gewährleisten, dass sich die Ausbildung in der Marine methodisch und technologisch auch zukünftig auf dem jeweils neuesten Stand befinden wird und weiterhin Anklang bei den zu Unterrichtenden findet.

Auch unsere Reservistinnen und Reservisten werden zukünftig vermehrt von dieser neuen Ausbildungsform profitieren können. So bietet die Marineunteroffizierschule seit Januar dieses Jahres für Reservistinnen und Reservisten, die sich zum Unteroffizier weiterqualifizieren wollen, die Möglichkeit an, die Vorausbildung der Unteroffizieranwärter in Teilen als Fernausbildung zu durchlaufen. Dieses Training umfasst insgesamt 56 Ausbildungstage, davon fallen allein 40 Tage in den Bereich der Fernausbildung. Ausbildungsinhalte der politischen Bildung, Wehrrecht und soldatische Ordnung werden ebenso vermittelt wie allgemeine Truppenkunde, Wachausbildung in der Marine oder theoretische Anteile der Handwaffen- und Schießausbildung. In dem darauf folgenden kurzen Präsenzabschnitt wird das erworbene Wissen in der Praxis angewandt und vertieft.

Bei positivem Ausgang dieses Pilotprojekts ist geplant, bald auch weitere Trainings in dieser Form anzubieten.

In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass seit Mai 2010 alle an Schulen und Ausbildungseinrichtungen der Marine durchgeführten Trainings grundsätzlich auch von Reservistinnen und Reservisten besucht werden können, sofern freie Kapazitäten bestehen und die erforderlichen Teilnahmevoraussetzungen erfüllt werden.

Aus Sicht der „Marineausbildung“ ist diese Entscheidung überaus begrüßenswert, da eine entsprechend aktuelle und umfassende Ausbildung unserer Reservistinnen und Reservisten entscheidend dazu beiträgt, deren Motivation sowie insbesondere auch deren rasche Integration in aktive Truppenteile der Marine zu fördern und die Marine hierdurch bei der Erfüllung ihres Auftrages noch besser als bisher schon unterstützen zu können.

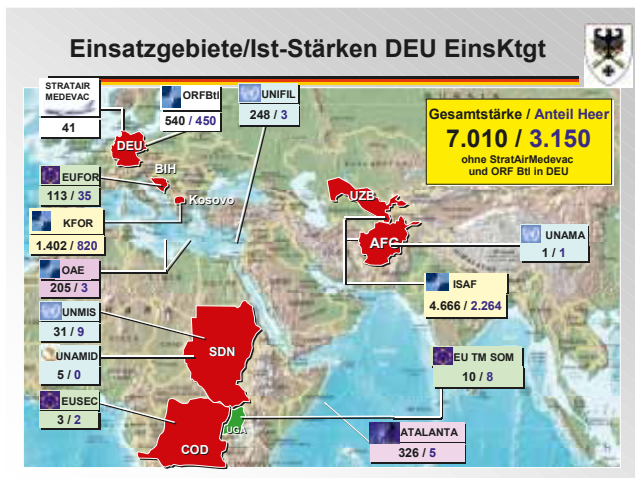
Marineamt WA 3

¹ zum Wechsel des Begriffs „Lehrgang“ zum Training wird der Artikel der Luftwaffe im InfoDst Res 1/2010 empfohlen

Heer

Aktuelles aus dem Heer – Das Heer im Einsatz

Das Heer stellt derzeit mit 3.100 Soldatinnen und Soldaten knapp die Hälfte aller Kräfte der Bw in den Auslandseinsätzen.



Im Blickpunkt stehen dabei die Einsätze in Afghanistan (AFG) und auf dem Balkan, wobei der Schwerpunkt unverändert mit einem Anteil von ca. 2.300 Soldatinnen und Soldaten beim deutschen Einsatzkontingent (DEU EinsKtgt) ISAF liegt.

Der Bundestag hat am 26.02.2010 das ISAF-Mandat verlängert (bis zu 5.350 Soldatinnen und Soldaten, davon 350 Dienstposten als Reserve) und damit die Grundlage für die Fortsetzung und den Ausbau des DEU Engagements in AFG gelegt. Dieses richtet sich an drei Zielen aus: der Stärkung der AFG Eigenverantwortung, der Konzentration auf den zivilen Wiederaufbau und der Ausbildung der AFG Sicherheitskräfte. Im ersten Halbjahr 2010 hat vor diesem Hintergrund die Neuausrichtung des DEU EinsKtgt ISAF begonnen. Die Eckpunkte dieser Neuausrichtung sind:

- die Aufstellung von zwei Ausbildungs- und Schutzbataillonen (ASB), jeweils in Masar-E-Sharif (MES) und in Kunduz (KDZ) zur Ausbildung und für gemeinsame Einsätze mit AFG Sicherheitskräften (sog. „Partnering“),
- die Befähigung des Luftwaffeneinsatzgeschwaders MES zum 24/7-Betrieb,
- die Umgliederung und personelle Verstärkung des Regionalkommandos Nord (RC N) vom Ein-Sterne- auf ein Zwei-Sterne-Kommando zur Erhöhung der Führungsfähigkeit und
- die Umgliederung der Provincial Reconstruction Teams (PRT) KDZ und Feyzabad (FEY), um die Kommandeure von operativen Aufgaben zu entlasten und so die Konzentration auf deren originäre Aufgaben (good Governance und Reconstruction) zu erreichen.

Am 20.06.2010 übernahm GM Fritz das Kommando als COM RC N und Kommandeur des DEU EinsKtgt ISAF. Damit hat sich der Wandel des RC N in ein Zwei-Sterne-Kommando vollzogen. Am 1. August wurde das ASB KDZ aufgestellt. Es wird unmittelbar durch COM RC N geführt. Das zweite ASB in MES entstand durch Umwandlung der QRF und ist inzwischen einsatzbereit.

Als neue Fähigkeiten wurden u.a. zehn SPz Marder, drei PzH 2000, sechs Wiesel TOW, Waffenstationen FLW 100/200 sowie weitere geschützte Fahrzeuge Dingo 2 und Eagle ins Einsatzgebiet verlegt. Derzeit ist das 23. DEU

EinsKtgt mit 4.600 Soldaten (davon 2.264 Heer) im Einsatz, Leitdivision ist die 10. PzDiv. Auch der Aufwuchs der USA Kräfte ist planmäßig verlaufen: im Kern eine Infanterie- und eine Hubschrauberbrigade sowie Pionier- und Fernmeldekräfte, insgesamt ca. 4.500 Soldatinnen und Soldaten und 55 Hubschrauber (COM RC N TACOM unterstellt). Die USA Kräfte bilden mit Schwerpunkt AFG Polizisten aus.

Der Bundestag hat am 10.06.2010 das KFOR-Mandat verlängert. Dabei wurde die Personalobergrenze von 3.500 auf 2.500 Soldatinnen und Soldaten herabgesetzt. Derzeit sind ca. 8.600 Soldaten aus 32 Nationen bei KFOR eingesetzt, dabei das 25. DEU EinsKtgt mit ca. 1.400 Soldatinnen und Soldaten, darunter 800 des Heeres, seit 01.09.2010 unter Führung von COM KFOR GM Bühler (Kdr 10. PzDiv).

Im Rahmen des Einsatzprofils „Deterrent Presence“ werden die KFOR-Truppen in drei Schritten (Gate 1 bis 3) in Abhängigkeit von der Lageentwicklung auf 2.500 Einsatzkräfte reduziert. Gate 1 von „Deterrent Presence“ ist seit 01.02.2010 eingenommen. DEU stellt hierbei im Wesentlichen eine Einsatzkompanie, eine gemischte Heeresfliegerabteilung, Aufklärungs-, Sanitäts-, Logistik- und Reservekräfte (Operational Reserve Force, ORF). Entgegen der ursprünglichen DEU Absicht, in Gate 2 (voraussichtlich Ende 2010, Anfang 2011) keine Einsatzkompanie mehr zu stellen, könnte es doch dazu kommen, um gemeinsam mit Frankreich Anteile der DEU/FRA Brig einzusetzen.

Bei EUFOR sind zur Zeit noch ca. 1.900 Soldatinnen und Soldaten aus 27 Nationen eingesetzt, darunter 110 der Bw (17. DEU EinsKtgt: Aufklärungs- und Unterstützungskräfte) und 35 des Heeres. Aufgrund der politischen Entwicklung in BIH ist davon auszugehen, dass die exekutive EU Operation ALTHEA ggf. auch im Jahr 2011 fortgesetzt wird. Weiterhin ist davon auszugehen, dass der nicht exekutive Beratungs-, Ausbildungs- und Unterstützungsanteil der Operation parallel dazu durchgeführt wird. Absicht BMVg ist es, das DEU EinsKtgt EUFOR ab März 2011 um den Anteil der Situational Awareness Kräfte zu reduzieren und die Beteiligung am Stab HQ EUFOR und des Beratungs-, Ausbildungs- und Unterstützungsanteils sowie die Gestellung eines Operational Reserve Force Battalion (ORF) gemeinsam mit AUT unverändert fortzusetzen.

Fü H III 4

Modularisierung von Lehrgängen für Reservistinnen und Reservisten - Möglichkeiten und Grenzen

Heeresamt hat im Jahr 2009 auf Weisung BMVg Fü H I 3 eine Untersuchung zur Ausbildung der Reservistinnen und Reservisten des Heeres durchgeführt.

Neben Ausbildung und Inübunghaltung der Ergänzungstruppenteile war auch der Handlungsbedarf in den Bereichen der Laufbahnausbildung, der Ausbildung für Verstärkungsdienstposten sowie für Dienstposten der Personalreserve zu ermitteln und anschließend in vergleichender Betrachtung mit dem vorhandenen Lehrgangsangebot der Anpassungsbedarf aufzuzeigen.

Im Ergebnis der Untersuchung wurde unter anderem festgestellt, dass die Modularisierung der lehrgangsgebundenen Ausbildung es den Reservistinnen und Reservisten ermöglicht, auch an Lehrgängen teilzunehmen, die insgesamt länger als vier Wochen dauern. Damit wird den wirtschaftlichen Interessen der betroffenen Arbeitgeber an möglichst kurzer wehrübungsbedingter Abwesenheit ihrer Beschäftigten vom

Arbeitsplatz Rechnung getragen und die Bereitschaft der Arbeitgeber zur Freistellung gefördert. Dabei sollten die Einzelmodule grundsätzlich nicht mehr als 15 Ausbildungstage umfassen.

Die Modularisierung der Lehrgänge für aktive Soldaten erweitert die Möglichkeiten und erhöht die Flexibilität zur Integration der Reservistinnen und Reservisten in die entsprechende Ausbildung der Aktiven. Zudem wird somit der Bedarf an eigenständigen Reservistenlehrgängen auf das unbedingt erforderliche Maß reduziert. Als Beispiel für eine bereits realisierte Modularisierung sei hier der zurzeit in vier einwöchigen Modulen durchgeführte allgemeinmilitärische Teil (AMT) des Laufbahnlehrgangs für die Reservefachunteroffiziere des allgemeinen Fachdienstes genannt.

Die Planungen für die Modularisierung von Lehrgängen für Reservefeldwebel verzögern sich zurzeit, da die Ausbildung der Aktiven zum Jahresbeginn 2010 umgestellt wurde und voraussichtlich erst mit Ablauf des IV. Quartals 2010 gesicherte Erkenntnisse zu Umfang und Erfordernis der neu gestalteten Ausbildungsinhalte für den Feldwebellehrgang AMT der Aktiven vorliegen. Erst danach kann mit einer abgestimmten Ausplanung für die modularen Ausbildungsgänge des Feldwebellehrgangs AMT für Reservistinnen und Reservisten begonnen werden.

Auch wenn die Modularisierung von Lehrgängen viele Vorteile bietet, stößt sie jedoch dort an ihre Grenzen, wo die Aufteilung in Module aus methodisch-didaktischen Gründen nicht vertretbar oder wegen der hohen Komplexität unzweckmäßig ist. Gleiches gilt, wenn die Absolvierung aller Einzelmodule nicht in angemessener Zeit (innerhalb von zwei bis drei Jahren) erfolgen kann und somit der Gesamtzusammenhang der Lehrgangsinhalte verloren geht und der Ausbildungserfolg in Frage gestellt wird. **HA II 1 (1)**

Als Reservist bei NOBLE SWORD 2010

Im Juni 2010 wurde die computergestützte Gefechtsstandsübung NOBLE SWORD 2010 in der Rhön-Kaserne in Wildflecken mit dem Ziel der NATO-Zertifizierung für Auslandseinsätze der 1. (DEU) PzDiv aus Hannover durchgeführt. Für diese Übung stellten verschiedene Nationen Truppenteile ab, zusätzlich wurde der Stab 1 (GE/NL) Corps aus Münster als übergeordnetes Steuerungsorgan für den Übungsverlauf beauftragt.

Für NOBLE SWORD 2010 wurde ein Konflikt zwischen fiktiven Ländern entwickelt, der ein Szenario zwischenstaatlicher Spannungen unterschiedlicher Ausprägung vorsah. Der Übungsraum erstreckte sich im Wesentlichen auf die Bundesländer Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Insgesamt nutzten 21 einberufene Reservisten bis zum Dienstgrad Oberst d.R. die Gelegenheit, an dieser Übung teilzunehmen. Dabei wurden Dienstposten in den Abteilungen G2, G5, G8, G9 und Legal Advisor besetzt.

Bei der Übung wurde ich in der Verwendung des acting Deputy Assistant Chief of Staff G2 eingesetzt. Diese Position stellte für mich eine besondere Herausforderung dar, zumal neben den Sachfragen des Nachrichtenwesens auch Führungsaufgaben im Vordergrund standen. Hier arbeitete ich dem acting Assistant Chief of Staff G2 zu, einem deutschen Generalstabsoffizier, der am Friedensstandort das Dezernat Production der G2 Abteilung leitet.

Die Besetzung der Nachrichtenabteilung, aktive „erfahrene Hasen“ einschließlich neu zuversetzter Kameraden, bilde-

ten 30 Soldaten aus fünf Nationen, aufgeteilt in die Dezernate Plans, Collection, Production, Targeting, Counter Intelligence/Humint, Meteo/MilGeo sowie Admin. Aufgrund meiner langjährigen Einplanung sowie des stetigen Kontakthaltens zur Abteilung fand ich rasch Bindung und konnte mich umgehend in die Übungsstrukturen integrieren.

Hochwertige Produkte, zusammengefasst aus dem täglichen Aufkommen eingehender Meldungen, wurden zeitgerecht bereitgestellt und verteilt. Zusätzlich stellte die umfassende Unterrichtung des Kommandeurs einen wesentlichen Eckpfeiler des wiederkehrenden Rhythmus dar. Ausgezeichnete Englischkenntnisse waren zwingende Voraussetzung.

An dieser Stelle war auch ich maßgeblich gefordert. Bei Sachfragen des Nachrichtenwesens konnte ich auf meine langjährige Erfahrung setzen, zusätzlich abgestützt auf Lehrgangsbelegungen in nationaler als auch internationaler Umgebung. Ergänzend band der Führungsprozess auch mich derart ein, dass durch die praktische Umsetzung im täglichen Miteinander mit den Kameraden ich stetig angetrieben wurde, Höchstleistung zu erbringen. Hier konnte ich auf die sehr gute Zusammenarbeit mit meinem AbtLtr setzen, die für mich richtungsweisend war und mein Führungsverhalten im Übungszeitraum maßgeblich geprägt hatte.

Der Gesamtauftritt der Nachrichtenabteilung im internen Vergleich des Stabes als auch im externen Umgang mit den Verbänden wusste zu überzeugen. Eine neue Mannschaft mit unterschiedlicher Herkunft und Expertise war zu einer schlagfertigen Truppe zusammengewachsen.

OTL d.R. Dipl.-Ing. Wolfgang Heyn, 1 (GE/NL) Corps

Luftwaffe

Der Sonderpreis des Inspektors der Luftwaffe bei den Deutschen Reservistenmeisterschaften

Alle zwei Jahre findet die Deutsche Reservistenmeisterschaft statt. Die Gewinnermannschaft und die Erstplatzierten der Einzelwertungen werden mit dem Sonderpreis des Inspektors der Luftwaffe belohnt - einer Teilnahme an der Ausbildung „Überleben See“ beim Taktischen Ausbildungskommando der Luftwaffe in Decimomannu auf Sardinien.

„Dafür haben wir lange und hart trainiert“, bemerkt Obergefreiter d.R. Torsten Trabert beim Verlassen der Transall auf der Air Base Decimomannu. Zusammen mit sechs weiteren Reservisten und zwei Begleitunteroffizieren wurde er bei strahlendem Sonnenschein und heißen 30 Grad Außentemperatur begrüßt. Der 26-jährige Student hatte im letzten Jahr mit seiner Mannschaft, der Reservistenkameradschaft Marbach (bei Fulda), die Deutsche Reservistenmeisterschaft gewonnen - und damit den Sonderpreis des Inspektors der Luftwaffe.

„Von nichts kommt nichts“, so Hauptmann d.R. Volker Auel, der Trainer der Siegermannschaft. Um überhaupt bei den Reservistenmeisterschaften teilnehmen zu können, ist eine gezielte und umfangreiche Vorbereitung nötig. Hierzu zählen nicht nur körperliche Fitness, sondern auch beste militärische Kenntnisse. „Mit unserem speziellen Vorbereitungstraining haben wir bereits im März 2009 begonnen und bis zum Wettkampf im September haben wir mindestens einmal pro Woche gemeinsam trainiert“, so der 48-jährige Reserveoffizier. Die Reservisten mussten im Wettkampf unter anderem ihre Fähigkeiten beim Schießen, bei Erster Hilfe, beim Orientieren mit Karte und Kompass und beim richtigen Ver-

halten am Check Point im Rahmen einer Personenkontrolle unter Beweis stellen.

Die Ausbildung „Überleben See“ war der Höhepunkt des mehrtägigen Aufenthaltes auf Sardinien. Nach einer theoretischen Einweisung ging es im „Frankenstein“, so der Spitzname des Kälteschutzanzuges, und mit Schwimmweste, Fliegerhelm und Gurtzeug eines Phantom-Schleudersitzes ausgestattet zur praktischen Ausbildung. Ein Boot brachte die Reservisten auf das offene Meer hinaus. Von dort aus mussten die Übungsteilnehmer nacheinander ins Meer springen. Mit einer Verbindungsleine, die zwischen Gurtzeug und Boot gespannt war, wurden die Reservisten dann über eine gewisse Strecke durchs Wasser geschleppt. Hierbei wird simuliert, wie ein Pilot nach dem Ausstieg mit dem Schleudersitz im Wasser landet und der Rettungsschirm ihn durch das Meer schleift.



Bevor es mit der Transall wieder Richtung Penzing ging, bedankten sich die Teilnehmer bei den beiden Betreuern der Gewinnerreise, Oberstabsfeldwebel Mario Jankowski vom Luftwaffenamt und Oberstabsfeldwebel Uwe Lenke von der Offizierschule der Luftwaffe, für die Tage auf Sardinien und versprochen, bei der nächsten Reservistenmeisterschaft 2011 wieder richtig Vollgas zu geben.

Major d.R. Fahrner, LwA – PrInfoZLw

Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen in der Lw

Wirtschaftlichkeit in Beschaffung und Betrieb stellt eine der Leitlinien der Konzeption der Bundeswehr dar. Die Bundeshaushaltsordnung legt in § 7 die Verpflichtung zur Durchführung von Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen (WU) in Verantwortung des jeweiligen Entscheidungsträgers fest. Der Abteilungsleiter Haushalt im BMVg hat 2009 die „Rahmenrichtlinie für die Durchführung von Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen im Geschäftsbereich BMVg“ erlassen.

Der sorgfältigen und zielgerichteten Verwendung von Haushaltsmitteln kommt vor dem Hintergrund einer insgesamt immer knapper werdenden Haushaltsmittelausstattung besondere Bedeutung zu. Diesen Rahmen gilt es in der Luftwaffe mit Leben zu füllen. Dabei ist es wichtig, WU nicht als Selbstzweck, sondern als Gestaltungsinstrument und Entscheidungshilfe für den Entscheidungsträger zu begreifen. Er erhält einen aussagekräftigen Überblick zu bestehenden Handlungsalternativen, ihren erwarteten Einnahmen und Ausgaben, möglichen Chancen und bewerteten Risiken. Dabei ist entscheidend, den mit der Erstellung von WU verbundenen Aufwand angemessen und handhabbar zu halten.

Hierzu hat die Luftwaffe im Luftwaffenamt in der Abteilung POCARLw Gruppe IV das WU Methoden- und Kompe-

tenzzentrum Lw eingerichtet. Die Controllingelemente in den (Höheren) Kommandobehörden Lw bringen ergänzend eine Expertise WU aus, so dass für Entscheidungsträger ebenenübergreifend die Möglichkeit besteht, sich in der Erstellung von entsprechenden Analysen unterstützen und beraten zu lassen. Die aktuell erlassene Weisung für die Lw 02/2010 legt Grundsätze, Verantwortlichkeiten und Verfahren für die Durchführung von WU in der Lw fest.

Beispiele für durchgeführte WU in der Luftwaffe sind die Untersuchungen zur Organisation der Technischen Schule der Lw 1 und der Fachschule der Lw. **BMVg FÜ L I 6**

Als Austauschoffizier der Reserve in den USA

In diesem Jahr hatte ich die einmalige Gelegenheit, neben 18 weiteren Kameraden am 26. Deutsch-Amerikanischen Reserveoffizieraustausch teilzunehmen, welcher mein bisheriges Bild der US Streitkräfte von Grund auf ändern sollte.

So ging es Anfang Juni zum ersten Teil unseres Programms nach Washington. Sehr beeindruckend waren hier der Besuch des Pentagon, die Führung über den Ehrenfriedhof Arlington sowie der Besuch der Abendparade in den „Marine Barracks“, der seine Wirkung nicht verfehlte und uns auf das Kommende einstimmte.

Nach den einführenden Tagen ging es für uns in die Gasteinheiten, die über das ganze Land verstreut lagen. Mich selber verschlug es in den Süden der USA nach Fort Smith, Arkansas zur 188th Fighter Wing, einem Geschwader der Air National Guard. Hier wurde ich durch meinen POC Cpt Matt Holguin, dem XO des Geschwaders, in Empfang genommen und für die nächsten zwei Wochen wirklich umfassend betreut. So fuhren wir zusammen mit dem Gruppenkommandeur der „support group“ samt Familie auf den Harleys zum Camping über das Wochenende. Wie ich später feststellen sollte, war dieses erste Wochenende bezeichnend für meinen gesamten Aufenthalt, bei dem man mir immer das Gefühl gab, „part of the family“ zu sein.

Am darauffolgenden Montag startete mein Programm im Geschwader und ich hatte die Gelegenheit, etwas über die Einsatzgrundsätze, die Struktur, die kürzlich beendete AFG Mission und das Waffensystem A10 Thunderbolt II zu erfahren. Einer der Höhepunkte hierbei war sicherlich das Luft-Bodenschießen auf dem nahegelegenen Übungsgelände.

Während meines gesamten Besuches trat man mir mit sehr großer Offenheit und Freundlichkeit gegenüber. So wurde ich durch die Kameraden nicht nur während der Dienstzeit hervorragend wahrgenommen, sondern man riss sich förmlich darum, auch bei der Gestaltung der Freizeit des „German exchange officer“ mitzuwirken.

Besonders erwähnenswert und sehr beeindruckend ist auch die Einstellung der Bevölkerung gegenüber den Streitkräften und der Rückhalt, der den Soldaten bei der Erfüllung ihres Auftrages zu Teil wird. So hörte ich, auch als Angehöriger der deutschen Luftwaffe, oftmals die Bekundungen „thanks for your service“ oder „thanks for your support“, begleitet von Händeschütteln und Schulterklopfen. Ein wirklich gutes Gefühl, welches zu Hause leider allzu oft fehlt!

Nach zwei viel zu schnell vergangenen Wochen verlegten die Teilnehmer des Austausches um viele Eindrücke und positive Erfahrungen und neu gewonnene Freunde reicher über Washington, wo wir noch an einer historischen Führung über die Schlachtfelder von Gettysburg teilnehmen durften, zurück nach Deutschland.

Der gesamte Reserveoffizier-Austausch war ein tief beeindruckendes und beiderseitig Horizont erweiterndes Erlebnis, welches gegenseitige Hemmnisse ab- und Vertrauen aufgebaut hat.

Major d.R. Cichorek, LwFüKdo – A1b

Internationale Reservistenveranstaltungen 2011

Beordnete Angehörige des MilOrgBer Luftwaffe können sich für die Teilnahme an einem Deutsch-Amerikanischen Reserveoffizieraustausch (DEU/USA ResOffzAust) mit einem Personalbogen und unter Berücksichtigung der Voraussetzungen gem. Leitfaden über ihre Kalenderführende Dienststelle bewerben. Spätester Vorlagetermin für den vollständig ausgefüllten Personalbogen durch die Kalenderführende Dienststelle ist der 15. August jedes Jahres für das Folgejahr bei Luftwaffenamt A 3 c.

Für die Luftwaffen-Seminare IJOLD (International Junior Officer Leadership Development) und INLEAD (International Non-Commissioned Officers Leadership Development Seminar) führt Luftwaffenamt A 3 c eine Bewerberdatei, in die beordnete Interessenten nach Übersendung ihres Personalbogens aufgenommen werden. Nach Eingang der offiziellen Einladung durch die ausrichtende Nation gehen den Interessenten die formellen Bewerbungsunterlagen zu.

Luftwaffenamt A 3 c

Luftwaffenkaserne Wahn 501/03

Postfach 90 61 10

51127 Köln

E-Mail: lwaa3c@bundeswehr.org

Weitere Informationen unter www.luftwaffe.de

Ausbildung am Arbeitsplatz zum Kampfmittel-erkundungssoldat Lw

Seit 2005 wird von der Nachschubsstaffel der Luftwaffenunterstützungsgruppe WAHN die EOR-Ausbildung „Kampfmittelerkundungssoldat Lw“ durchgeführt. Diese wurde zu einem allgemeinen militärischen Ausbildungstraining „Kampfmittelaufklärung“ weiterentwickelt, um zu gewährleisten, dass die aktuellen Entwicklungen und Gegebenheiten im Einsatzland aufgegriffen und in entsprechenden Lagen umgesetzt werden. Bisher wurden bereits mehr als 200 Soldaten aus verschiedenen Einheiten in Köln-Wahn sowie an bundesweit fünf weiteren Standorten zum Kampfmittelerkundungssoldaten ausgebildet. Mit der wachsenden Bedrohung durch behelfsmäßige Sprengvorrichtungen (Improvised Explosive Devices - IED) im Einsatzland nimmt die Teilnehmerzahl an dieser Ausbildung seit 2005 stetig zu.

Die fünftägige Ausbildung gliedert sich in einen eintägigen Theorieteil mit integrierter Stationsausbildung und einem viertägigen Praxisteil auf dem Truppenübungsplatz. Im theoretischen Abschnitt lernen die Teilnehmer neben den Grundlagen der Munitionstechnik auch die Kernaufgaben der Kampfmittelerkundung kennen (Suchen, Lokalisieren, Identifizieren sowie Melden, Markieren und Absperren von Kampfmitteln). Dabei werden spezielle Such- und Notverfahren vermittelt.

Im praktischen Teil durchlaufen die Teilnehmer verschiedene Lagen, in denen sie das zuvor erlernte Wissen situationsbedingt und zielgerichtet einsetzen müssen. Dies umfasst das Aufklären von Munitionsfundstellen, die Erkundung von Kampfmitteln in verseuchtem Gebiet nach einem Luftangriff, das Erkunden von Minen und Minensperren sowie die Wahrnehmung von Verdachtsmomenten und Hinweisen auf Anschlagsgefahren durch IED's.

LwUstgGrp WAHN

Marine

Neue Unteroffiziersausbildung Marine

Mit der Weisung des Inspektors der Marine für die „Ausbildung der Unteroffiziere/Unteroffizieranwärter“ vom Juni 2008 wurde zum 1. August 2008 die „Neue Unteroffiziersausbildung“ für Marinesoldatinnen und -soldaten in Kraft gesetzt. Aufgrund einer Vielzahl verschiedener Faktoren, u.a. auch der Erkenntnis, dass die bisher in der Marine geübte Praxis der Dienst Eintrittstermine zum „Mittelmonat“ nachteilig für die Nachwuchsgewinnung war, wurde von Seiten der Marine Nachbesserungsbedarf identifiziert und die o.a. Weisung zum Dienst Eintrittstermin 1. April 2010 angepasst.

Für die zukünftige Ausbildung der MA bedeutet dies, dass die „EAKK-Führeraus- und Weiterbildung“ aus dem „UL-Maat“ ausgegliedert und als einmonatiges, eigenständiges „EAKK-Modul“ ausgebracht wird. Die Dauer des „Maatenlehrgangs“ beträgt weiterhin zwei Monate; die durch Ausgliederung der EAKK-Anteile „gewonnene“ Ausbildungszeit wird zur Vertiefung der Vorgesetztenausbildung, aber auch zur Umsetzung neuer Ausbildungsinhalte genutzt.

Der „UL-Bootsmann“ gliedert sich zukünftig in den „Bootsmannlehrgang Teil I“ mit einer Dauer von zwei Monaten sowie den drei Monate dauernden „Bootsmannlehrgang Teil II“. Der „Bootsmannlehrgang Teil I“ ist als Lehrgang mit Benotung, aber ohne Prüfung konzipiert. Bei dem „Bootsmannlehrgang Teil II“ handelt es sich hingegen um einen Lehrgang mit Benotung und Prüfung, der mit der durch die einschlägigen Normen der Soldatenlaufbahnordnung vorgeschriebenen allgemeinmilitärischen Laufbahnprüfung abschließt.

Die Teilung der Vorgesetztenausbildung geht mit einer zeitlichen Verlängerung der beiden Teile des Bootsmannlehrganges einher, u.a. um das während der Dauer der ZAW-Maßnahme ggf. ein wenig in den Hintergrund getretene allgemeinmilitärische Wissen der zukünftigen Vorgesetzten wieder auf den neuesten Stand zu bringen.

Zudem bietet die Verlängerung die Chance, einzelne bereits durchlaufene Ausbildungsabschnitte weiter zu vertiefen. Sie schafft auch Raum zur Aufnahme bereits jetzt absehbarer, zusätzlich erforderlich werdender Inhalte. Dazu gehören z.B. die Umsetzung des neuen Schießausbildungskonzeptes und die für alle TSK geltende, streitkräftegemeinsame Forderung nach einer Verbesserung der bisherigen Englischausbildung der militärischen Vorgesetzten. Diese wurde daher entsprechend ausgeweitet und hat nun das Sprachleistungsprofil (SLP) 2221 zum Ziel. Mit der „Neuen Unteroffiziersausbildung“ wird sowohl den Forderungen nach einer Verbesserung der Vorgesetztenausbildung, als auch Aspekten der Nachwuchsgewinnung Rechnung getragen. Insgesamt können die Maaten- und Bootsmananwärter mit dieser „Neuen Unteroffiziersausbildung“ intensiver auf ihre Aufgaben als Führer, Erzieher und als Ausbilder vorbereitet werden.

Die zukünftig nahezu durchgängige allgemeinmilitärische Ausbildung an der MUS von der gemeinsamen Grundausbildung angefangen bis zum gemeinsamen Bootsmannlehrgang II für (fast) alle BA trägt zudem von Beginn an dazu bei, Zusammenhalt und Wertgefühl des „PUO-Korps“ zu stärken.

Ob in Folge der derzeit laufenden Untersuchungen zu einer „Neustruktur der Bundeswehr“ in absehbarer Zeit ggf. erneute Veränderungen erforderlich werden, bleibt abzuwarten.

Fü M I 2

Jubiläum an der Marineschule Mürwik

Kelmstraße 14 in Flensburg/Mürwik – diese Adresse hat bei allen Marineoffizieren etwas Vertrautes an sich. Hier begann für alle die Dienstzeit in der Offizierlaufbahn bei der Marine. Die Alma Mater der Marine feiert in diesem Jahr ihr 100-jähriges Bestehen. Als 1903 der Aufwuchs der Kaiserlichen Marine die Ausbildung von deutlich mehr Offizieren erforderte und die Kapazitäten an der Marineschule in Kiel erschöpft waren, wurde durch den Staatssekretär im Reichsmarineamt, Admiral von Tirpitz, in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Inspekteur des Bildungswesens der Marinebaurat Adalbert Kelm mit dem Neubau einer Offizierschule an der Flensburger Förde beauftragt. Am 21. November 1910 wurde durch Kaiser Wilhelm II. die Marineschule Mürwik ihrer Nutzung übergeben. Das „rote Schloss am Meer“ war, nach mehreren abgelehnten Bauvorschlägen, schließlich in Anlehnung an die Marienburg in Ostpreußen und nach dem Vorbild der britischen Marineoffizierschule in Dartmouth gebaut worden.



Nach dem Ersten Weltkrieg ruhte der Ausbildungsbetrieb an der Schule zwischen 1918 und 1920. Sie diente zeitweise der Kontrollkommission zur Überwachung der Volksabstimmung zur Zugehörigkeit Schlesiens zu Deutschland oder Dänemark. Nach dem Volksentscheid „Flensburg bleibt zu Deutschland gehörig“ wurden ab 1920 an „der Burg“ wieder die Offizieranwärter aller Laufbahnen und die Unteroffizieranwärter der Steuermannslaufbahn ausgebildet. Ab 1933 mussten die Ausbildungskapazitäten im Zuge der Machtergreifung der Nationalsozialisten und der damit verbundenen Vergrößerung der Seestreitkräfte deutlich erhöht werden. Gegen Kriegsende wurde in der Marineschule ein Lazarett eingerichtet. Der heute noch als Sportschule bekannte Teil der Liegenschaft beherbergte zwischen dem 3. und 23. Mai 1945 im sogenannten „Sonderbereich Mürwik“ die letzte Reichsregierung.

Nach Ende der Kriegshandlungen in Europa und nach der sich langsam normalisierenden Lage in Deutschland wurden Teile der Marineschule zuerst als Zollschule (bis 1956) und dann als Pädagogische Hochschule (bis 1959) genutzt.

Seit 1956 wird an der Marineschule, als einer der beiden Schulen für die Vorgesetztenausbildung der Marine, der gesamte Offiziersnachwuchs der Marine ausgebildet. Dabei besitzen Nautik und Seemannschaft einen besonderen Stellenwert, um die angehenden Offiziere auf ihre Tätigkeiten in, auf und über dem neuen Element vorzubereiten. Mit diesen

beiden Ausbildungsschwerpunkten entwickelte sich die MSM bis heute zum nautischen Kompetenzzentrum der Marine.

Dazu passt es, dass der Marineschule neben einer Vielzahl von Segel- und Kraftbooten für die seemännische Grundlagenausbildung auch das weltweit bekannte Segelschulschiff GORCH FOCK unterstellt ist, auf dem den Kadetten die ersten „Seebeine“ wachsen. Für die theoretische Ausbildung stehen an der Schule der Schiffsführungssimulator (AANS), ein Planetarium und die ECDIS-Ausbildungsanlage (Electronic Chart Display and Information System) zur Verfügung. Mit diesen Anlagen in der nördlichsten Schule der Marine wird ein wesentlicher Beitrag zur Einsatzvorbereitung der Flotte geleistet.

Die Marineschule Mürwik agiert allerdings nicht nur national. Über sie werden wichtige Kontakte zu Marineakademien anderer Nationen geknüpft und gepflegt.

Nach Ende der über ein Viertel Jahrhundert andauernden, umfassenden Restaurations-, Modernisierungs- und Umbaumaßnahmen verfügt die Marine mit der Marineschule Mürwik sowohl über eine der geschichtsträchtigsten als auch eine der derzeit modernsten Schulen der Streitkräfte. Mit einem Gesamtbauvolumen von über 70 Millionen Euro wurden der Unterkunftsstandard „Kaserne 2000“ sowie 32 untereinander vernetzte und multimedial eingerichtete Lehrsäle für die Fach-, Vorgesetzten- und Allgemeinausbildung realisiert.

Zusätzlich wurden im Umfeld des Hauptgebäudes zahlreiche größere und kleinere Baumaßnahmen durchgeführt, um das historische Bild des „roten Schlosses an der Flensburger Förde“ zu erhalten.

Fü M I 2

Streitkräftebasis

Neuer Mosaikstein im „territorialen Netzwerk“

Gelbe Bagger, weiße Rettungswagen, rote Feuerlöschfahrzeuge: Was sich auf dem Gelände des Spezialpionierbataillons 164 in Husum versammelt hat, lässt sich nicht mit gängigen Klischees über die Bundeswehr in Einklang bringen. Aber das Bataillon ist nun gleichzeitig Stützpunkt für Zivil-Militärische Zusammenarbeit (ZMZ). Das bedeutet, dass die Husumer Soldaten im Fall von Naturkatastrophen oder schweren Unglücksfällen mit Personal und Material helfen eingreifen dürfen. Voraussetzung allerdings ist, dass die zivilen Möglichkeiten erschöpft oder gar nicht vorhanden sind. Zur weiteren Unterstützung engagieren sich über das gesamte Bundesgebiet verteilt rund 5.000 Reservisten in der zivil-militärischen Zusammenarbeit.

Feier in Julius-Leber-Kaserne

Zum Appell anlässlich der offiziellen Indienstellung des ZMZ-Stützpunktes erklärte der Befehlshaber im Wehrbereich I, Konteradmiral Jens-Volker Kronisch: „Die Bundeswehr trägt unverändert in einem vernetzten gesamtstaatlichen Ansatz mit ihren Fähigkeiten innerhalb der gesetzlichen Rahmenbedingungen zum Schutz der Bürgerinnen und Bürger sowie von lebenswichtiger Infrastruktur auch im Inland bei.“ Zu der Feier in der Husumer Julius-Leber-Kaserne waren Persönlichkeiten aus Politik, Verwaltung und den zivilen Hilfswerken gekommen.

Soldaten helfen weiterhin

Kronisch betonte, dass im Zusammenhang mit den Veränderungen in den Streitkräften auch die „Vorgaben der territorialen Aufgaben der Bundeswehr“ angepasst werden müssen.

ten. Wesentlich sei es gewesen, die Zivil-Militärische Zusammenarbeit im Inland „konsequent auf eine ebenengerechte Kooperation mit den Bundesländern, Bezirken, Kreisen und kreisfreien Städten auszurichten“. Das sei notwendig, um die Unterstützung der Bundeswehr im Katastrophenfall oder sehr schweren Unglücken „effektiv zur Wirkung“ zu bringen. An der Tatsache, dass die Soldaten den Bürgern in Notlagen helfen, habe sich nichts geändert.

Ausgleich für abnehmende Präsenz

Die ZMZ-Stützpunkte als Mosaiksteine im „territorialen Netzwerk“ seien nicht Ersatz für zivile Fähigkeiten, die für den Schutz der Menschen vorgehalten werden müssen. Sie seien aber Kompensation für die abnehmende Präsenz der Truppe in der Fläche, sagte der Befehlshaber. Nicht nur die Hochwasser der vergangenen Jahre an Oder, Elbe und Donau hätten gezeigt, dass „sich die Deutschen auf ihre Bundeswehr verlassen können“, so Konteradmiral Kronisch. Auch bei kleineren Unglücken im Wehrbereich I sei die Bundeswehr unterstützend tätig geworden. Beispiele seien ein Gefahrgut-Unfall auf der Bundesautobahn 7, der Brand eines Paraffinlagers in Kiel oder ein Berge-Einsatz in einem Hochmoor im Landkreis Plön.

Präsentation der Fähigkeiten

Die Husumer Spezialpioniere präsentierten sich ihren Gästen auf vielerlei Weise. Eine Ausstellung des zur Verfügung stehenden Materials wurde ergänzt durch eine aufwändige Brandschutzübung. Gemeinsam mit der Freiwilligen Feuerwehr Husum zeigten die Soldaten, wie sich eine mögliche Zusammenarbeit gestalten kann: Gemeinsam löschen Zivilisten und Militärs einen simulierten Flächen- und einen Waldbrand – ständig unterstützt auch von schwerem militärischen Gerät wie einem Pionierpanzer „Dachs“.

16 Stützpunkte insgesamt

Der ZMZ-Stützpunkt in Husum ist wie üblich an einem Standort eingerichtet, an dem bereits ein Truppenteil mit besonderen Fähigkeiten stationiert ist – im Fall der Spezialpioniere sind dies unter anderem Möglichkeiten des qualifizierten Brandschutzes, der Bereitstellung von Notunterkünften und des Einsatzes von schwerem Pioniergerät. Bundesweit werden insgesamt 16 ZMZ-Stützpunkte aufgestellt, neun im Bereich des Sanitätsdienstes, fünf bei Pionieren und Spezialpionieren. Am 28. Oktober 2010 wird der ZMZ-Stützpunkt in Speyer in Dienst gestellt. Zwei weitere Stützpunkte soll es bei der ABC-Abwehrtruppe geben.

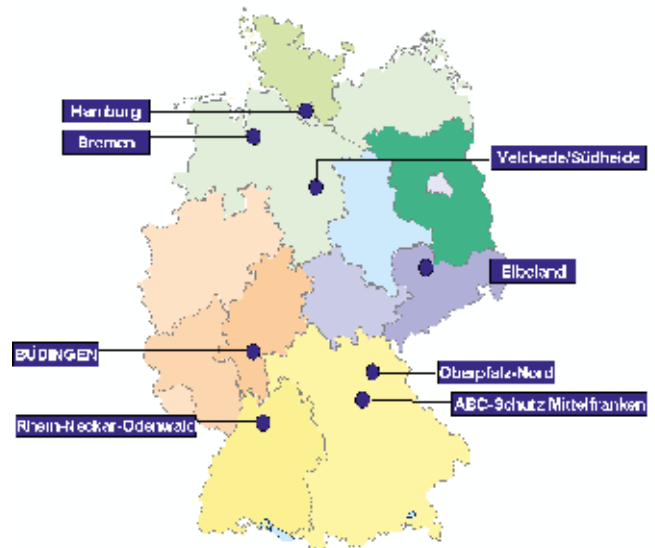
PIZ SKB

Regionale Initiativen von Reservisten und Reservistinnen

In einigen Regionen Deutschlands haben sich in den letzten Jahren Regionale Initiativen von Reservisten und Reservistinnen (RegIniRes) organisiert, um auch außerhalb einer Beorderung freiwillig bei Naturkatastrophen und besonders schweren Unglücksfällen vorrangig in ihren Heimatgemeinden als Soldaten in Uniform Hilfe zu leisten.

Streitkräfteunterstützungskommando (SKUKdo) hat auf Basis der am 28.03.2008 durch Stv Befh SKUKdo und BResAngel SKB herausgegebenen Leitlinie RegIniRes im Zeitraum Mai 2008 bis August 2009 eine Modellerprobung mit 8 RegIniRes (insgesamt ca. 500 Mitglieder) durchgeführt, um die Regelungen zu den Zuständigkeiten, den Verfahren, für die Ausbildung und den Einsatz der RegIniRes zu überprüfen (siehe Schaubild).

Regionale Initiativen



Die RegIniRes orientieren sich - bestimmt durch das regionale Gefährdungspotential - an unterschiedlichen Einsatzszenarien. Sie sind z.B. im Hochwasserschutz, im Brandschutz, im allgemeinen Katastrophenschutz sowie im ABC-Schutz aktiv.

Nach einem Schadenseintritt können die RegIniRes im Rahmen der Beratung und Unterstützung als Kräfte der 1. Stunde eingesetzt werden. Neben dem Einsatz als „helfende Hände“ (z.B. Befüllen von Sandsäcken, Deichverteidigung, Transport Verletzter) direkt vor Ort sind mögliche Aufgaben der RegIniRes u.a. die Beratung der aktiven Truppe als Ortskundige, das Erkunden von Infrastrukturmöglichkeiten für die aktive Truppe (z.B. Unterbringungsmöglichkeiten), sowie das Verstärken/Steigern der Durchhaltefähigkeit der aktiven Truppe (z.B. Retten und Bergen von Verletzten, Löschen von Bränden, Einsatz als ABC-Abw-Trp). Insgesamt können die RegIniRes bei Hilfeleistungen einen wichtigen, aber überschaubaren Beitrag leisten, um aktive Truppe zu unterstützen.

Auch die positiven Ergebnisse der Modellerprobung haben zur ministeriellen Entscheidung geführt, die bestehenden und ggf. neu entstehende RegIniRes durch das SKUKdo in Zusammenarbeit mit dem Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e.V. (VdRBw) und den im Beirat Freiwillige Reservistenarbeit organisierten Reservistenverbänden weiter zu unterstützen.

Das Engagement der Reservisten ist sehr hoch und der Zuspruch zu den RegIniRes wächst kontinuierlich. Neben den bereits 8 existierenden RegIniRes gibt es Bestrebungen zur Gründung weiterer RegIniRes auf Basis der Regelungen der o.g. Leitlinie. Neue RegIniRes müssen bestimmte Bedingungen erfüllen, bevor sie durch das zuständige Landeskommando (LKdo) anerkannt werden können. U.a. ist nur eine RegIniRes je Landkreis/kreisfreie Stadt zulässig, die Gliederung muss militärischen Strukturen (z.B. Kompanie-/Zuggliederung) entsprechen, Führer der RegIniRes und sein Stellvertreter müssen mindestens den Dienstgrad „Hauptfeldwebel d.R.“ haben und die RegIniRes muss bei Aufstellung eine Mindestanzahl von 25 Mitgliedern haben.

Für weitere Informationen stehen die Untergliederungen des VdRBw, sowie die zuständigen LKdo (insbesondere die Staboffiziere für Reservistenarbeit) als Ansprechpartner zur Verfügung.

SKUKdo G3

Internationale Reservistenarbeit bei CIOR / CIOMR / AESOR

Für die Bundeswehr ist heute eine internationale Einbindung Normalität. Es liegt daher auf der Hand, dass auch in Reservistenangelegenheiten eine internationale Vernetzung notwendig ist. Der Verband der Reservisten der Bundeswehr (VdRBw e.V.) ist der wesentliche Träger der internationalen Reservistenarbeit für die Bundeswehr.

Der VdRBw engagiert sich seit vielen Jahren in den internationalen Reservistenorganisationen CIOR (Confédération Interalliée des Officiers de Réserve), CIOMR (Confédération Interalliée des Officiers Médicaux de Réserve) sowie AESOR (Association Européenne des Sous-officiers de Réserve). Diese Organisationen sind politisch unabhängig und vertreten gemeinsam rund 1,3 Millionen organisierte Reservisten aus 34 Nationen. Ziel dieser Organisationen ist der globale sicherheitspolitische und fachliche Austausch sowie die Vertretung der Interessen von Reservisten auch gegenüber der NATO. Diese Organisationen können entscheidende Beiträge zur Weiterentwicklung von Reserven der Streitkräfte auf nationaler und internationaler Ebene leisten, weil sie militärische und zivile Expertise einbringen. Sie unterstützen die Weiterentwicklung der Reservistenarbeit durch unabhängige Beiträge aus Sicht der Reservisten. Hierzu arbeiten diese Organisationen auf nationaler Ebene organisatorisch und fachlich eng mit der Bundeswehr zusammen.

CIOR wurde bereits 1948 gegründet und ist als anerkannte Vertretung von Reserveoffizieren bei der NATO akkreditiert. Derzeit sind Reserveoffiziervereinigungen aus 26 NATO Staaten als Mitglieder bei CIOR vertreten.

CIOR leistet Beiträge zur Stärkung der NATO und zur Fortentwicklung der Sicherheitspolitik im Bereich der Reservekonzepte ihrer Mitgliedsstaaten aus der Perspektive von Reserveoffizieren. CIOR veranstaltet hierzu Fort- und Weiterbildungsseminare sowie Arbeitstreffen. Ein breitgefächertes Austausch wird durch Referenten aus den Bereichen Diplomatie, Militär, Politik und Wissenschaft garantiert. Jüngeren Reserveoffizieren bietet CIOR die Möglichkeit, sich im Rahmen des Young Reserve Officers Workshop mit Gleichaltrigen über sicherheitspolitische und Reserve-spezifische Themen auszutauschen.

CIOMR, die internationale Vereinigung der Reservesanitätsoffiziere, ist ebenso wie CIOR bei der NATO akkreditiert. CIOMR bietet der NATO die medizinisch-fachliche Expertise der hier zusammenarbeitenden Sanitätsreserveoffiziere aus verschiedenen medizinischen Bereichen. Die Aufgaben und Ziele von CIOMR lassen sich wie folgt definieren:

- Aufbau enger professioneller Beziehungen zwischen den Sanitätsoffizieren und den Sanitätsdiensten der Reserve innerhalb der Allianz,
- Studium und Diskussion wichtiger Themen, die in die sanitätsdienstliche Aus- und Weiterbildung einfließen,
- Förderung effizienter Zusammenarbeit mit den Sanitätsdiensten der Streitkräfte,
- Teilnahme als aktive Beobachter in den Arbeitsgruppen von COMEDS (Kommission der Inspektoren der Sanitätsdienste der NATO-Länder) zur Fortentwicklung der medizinischen Ausbildung aller Sanitätsoffiziere.

Die wissenschaftlichen Veranstaltungen von CIOMR umfassen alle Bereiche der Wehrmedizin (Kriegschirurgie, Hygiene, Vorsorge, Epidemiologie, Psychiatrie, Zahnmedizin, Veterinärmedizin, Pharmazie u.v.a.), wobei anerkannte Experten aus den vielfältigen Bereichen der medizinischen Wis-

senschaften, darunter auch die CIOMR-Delegierten selbst, vortragen. Als aktuelle Besonderheit hat ein deutscher Oberst der Reserve im Sommer 2010 die internationale Präsidentschaft CIOMR für die Dauer von zwei Jahren übernommen.

AESOR, die internationale Reserveunteroffiziervereinigung wurde 1963 gegründet und ist der Zusammenschluss von zahlreichen europäischen Reserveunteroffizierorganisationen, nicht nur aus NATO-Staaten. Schwerpunkt ist auch hier die Förderung der Zusammenarbeit und der Völkerverständigung zwischen den Reservisten der verschiedenen Nationen.

Alle drei Organisationen treffen sich zu jährlichen Kongressen und Arbeitstagen, die bei CIOR und AESOR um sportlich-militärische Vergleichswettkämpfe ergänzt werden, in denen sich Teilnehmer verschiedener Nationen in einsatzrelevanten Fähigkeiten wie Schießen, Überwinden einer Hindernisbahn und Geländelauf, aber auch in Teamfähigkeit und Zusammenarbeit mit Einheiten anderer Nationen messen.

SKA Dez ResAngel

Kurzmitteilungen

Rentenversicherungspflicht wehrübender Selbstständiger

Aufgrund einer Eingabe an den Wehrbeauftragten des Deutschen Bundestages wurde die Rentenversicherungspflicht von wehrübenden Selbstständigen geprüft. Im Ergebnis wurde festgestellt, dass wehrübende Selbstständige, die zwar Anspruch auf Leistungen nach § 13 a USG haben, aber nur Mindestleistungen nach § 13 c USG beantragen, der Versicherungspflicht in der gesetzlichen Rentenversicherung unterliegen. Das Formular „Erklärung zur Rentenversicherungspflicht bei Wehrdienstleistungen“ wurde entsprechend angepasst.

Aus gegebener Veranlassung wird darauf hingewiesen, dass sich durch die Neuregelung für selbstständig Tätige, die auf Grund einer durch Gesetz angeordneten oder auf Gesetz beruhenden Verpflichtung Mitglied einer öffentlich-rechtlichen Versicherungseinrichtung oder Versorgungseinrichtung ihrer Berufsgruppe und zugleich kraft gesetzlicher Verpflichtung Mitglied einer berufsständigen Kammer sind, durch die erfolgte Anpassung des Formulars **keine** Änderungen ergeben. Die Befreiung von der Versicherungspflicht nach § 6 Sechstes Buch Sozialgesetzbuch bleibt auch während eines Wehr- oder Zivildienstes bestehen, sodass eventuell entrichtete Beiträge vom zuständigen Rentenversicherungsträger abzulehnen wären.

Nachteile aus rentenrechtlicher Sicht ergeben sich hieraus nicht. Über § 14 b Arbeitsplatzschutzgesetz wird sichergestellt, dass den Betroffenen die Beiträge zur öffentlich-rechtlichen Versorgungseinrichtung oder Versicherungseinrichtung ihrer Berufsgruppe auf Antrag in der Höhe erstattet werden, in der sie nach der Satzung oder den Versicherungsbedingungen für die Zeit des Wehrdienstes zu zahlen sind. Anträge auf Erstattung sind innerhalb eines Jahres nach Beendigung des Wehrdienstes zu stellen. Dabei dürfen die Leistungen den Betrag nicht übersteigen, den der Bund für die Zeit des Wehrdienstes in der gesetzlichen Rentenversicherung zu entrichten hätte, wenn der Wehrpflichtige nicht von der Rentenversicherungspflicht befreit worden wäre.

PSZ II 4

Dritte Änderung der ZDv 20/3 „Grundsatz- und Einzelanweisung für die militärische Personalführung von Reservisten und Reservistinnen der Bundeswehr“

Am 29. Juni 2010 wurde mit Stand Juni 2010 die dritte Änderung der ZDv 20/3 in Form eines Neudrucks herausgegeben.

Die dritte Änderung der ZDv 20/3 ergibt sich im Wesentlichen daraus, dass die Stammdienststelle der Bundeswehr zum 1. Oktober 2009 die Zuständigkeit als Ernennungsdienststelle und zentrale personalbearbeitende Stelle (ZPersBSt) für alle Mannschaften und Unteroffiziere der Reserve übernommen hat. Daraus resultierende Änderungen ziehen sich durch fast alle Kapitel und Anlagen der Dienstvorschrift. Darüber hinaus beinhaltet die dritte Änderung den Wechsel von den Informations- und Beordnungsgesprächen (IBG) hin zu der Reservistenberatung der Wehrverwaltung (RBWV). Damit zusammenhängende Änderungen finden sich im Wesentlichen im Kapitel 11 sowie in den Anlagen 32, 33 und 51.

Nachfolgend weitergehende Änderungen, die u. a. aus den gewonnen Erkenntnissen in der "Alltagsarbeit" resultieren:

Aufnahme des Hinweises in die Nr. 131, dass für einsatzgeschädigte Soldaten und Soldatinnen, die sich in der Schutzzeit nach § 4 des Einsatz-Weiterverwendungsgesetzes befinden, § 29a des Wehrpflichtgesetzes und § 75 Abs. 6 des Soldatengesetzes nicht anwendbar sind. Sie treten nach § 6 Abs. 1 des Einsatz – Weiterverwendungsgesetzes in ein Wehrdienstverhältnis besonderer Art ein. Weitergehende Hinweise zusätzlich in der Nr. 132.

Ergänzende Regelung in der Nr. 202 zur Summe aller Einzelwehrlübungen/Einzelübungen in einem Kalenderjahr dergestalt, dass darauf die Zeiten einer besonderen Auslandsverwendung aus demselben Kalenderjahr anrechnen.

Verkürzung der Frist für die Übersendung der „Anforderung zu Wehrdienstleistungen“ von derzeit drei/vier Monaten auf einheitlich zwei Monate vor Wehrlübungs-/Übungsbeginn (Nr. 207).

Aufhebung der Beschränkung bei Kurzwehrlübungen/Kurzübungen auf das Führungs- und Funktionspersonal der Beordnungstruppenteile (Nr. 215).

Aktualisierung der Regelung für Einzelwehrlübungen/ Einzelübungen im Ausland (Nr. 219).

Die Möglichkeit der Beordnung bei militärischen Dienststellen der Bundeswehr im Ausland wurde erweitert. Nunmehr können die militärischen Organisationsbereiche in eigener Zuständigkeit über den im Einzelfall dienststellenbezogen notwendigen Aufbau von Dienstposten in der Personalreserve und damit verbundene Beordnungsmöglichkeiten entscheiden (Nr. 1124).

Neuregelung von Umbeordnungen (Nr. 1125) in Verbindung mit der Einführung eines neuen Vordrucks (Anlage 52).

Ergänzende Regelung, dass Verstärkungsreservedienstposten (V-DP) des Katalogpersonals (Anlage 40) nicht gespiegelt werden dürfen (Nr. 1146).

Neufassung der Anlage 31 im Zusammenhang mit der Umstellung von IBG zur RBWV (Leitfaden für die Unterrichtung durch die Disziplinarvorgesetzten).

Neufassung der Anlage 33 im Zusammenhang mit der Umstellung von IBG zur RBWV (Fragebogen zur zivilberuflichen Zukunft und zum freiwilligen Engagement für die Bundeswehr).

Einführung eines neuen Vordrucks (Anlage 51) im Zusammenhang mit der Umstellung von IBG zur RBWV (Fragebogen für Grundwehrdienst/freiwilligen zusätzlichen Wehrdienst Leistende zur Teilnahme an der Informationsveranstaltung im Rahmen der Reservistenberatung durch die Wehrverwaltung). **PSZI 8**

Militärische Erfahrung für Feldverwendungen bei den Vereinten Nationen gesucht

Das Department of Field Support (DFS) der Vereinten Nationen sucht derzeit nach Ingenieuren, Meistern und Technikern sowie Logistikexperten zur Unterstützung von VN-Friedensmissionen. Besonders begehrt sind dabei aus dem Dienst ausgeschiedene Soldaten der Bundeswehr, womit sich für engagierte Reservisten auf der Suche nach einer spannenden Tätigkeit neue Möglichkeiten bieten. Die Verwendung würde direkt als ziviler VN-Angestellter in einer Friedensmission erfolgen.

Bedarf besteht besonders an Fachleuten für Bau-, Elektro- und Maschinenbauwesen, für die Bereitstellung und Instandhaltung von Unterkünften, Feldlagern sowie Infrastrukturaufbau und –instandsetzung (v.a. Luftverkehrsinfrastruktur). Weiterhin werden Logistik- und Organisationsexperten mit Vorbildung aus den Bereichen BWL, VWL oder Transportmanagement gesucht.



© GTZ / Selahadin Ali Bekri

Die VN bieten eine herausfordernde Tätigkeit im internationalen Umfeld mit wechselnden Aufgaben. Das Gehalt setzt sich nach VN-Standard aus einem Grundgehalt je nach Vertragsstufe sowie einem Zuschlag je nach Einsatzort zusammen. Zur Orientierung können die Beispielrechnungen auf der VN-Homepage <http://careers.un.org/UNCareers/tabid/65/viewtype/SAL/language/en-US/Default.aspx> dienen.

Bewerber sollten mindestens 5 Jahre Berufserfahrung vorweisen können und mobil sein. Die Sprachanforderungen entsprechen dem VN-Standard, d.h. Englisch oder Französisch fließend in Wort und Schrift. Die Kenntnis einer weiteren VN-Sprache ist von Vorteil. Außerdem müssen Bewerber selbstverständlich physisch und psychisch in der Lage sein, in den Einsatzgebieten der VN-Friedensmissionen zu arbeiten.

Für weitere Informationen steht das Zentrum für Internationale Friedenseinsätze als der deutsche Kooperationspartner des DFS zur Verfügung. (www.zif-berlin.org; hr@zif-berlin.org).

Direkte Bewerbungen sind online unter <http://jobs.un.org> möglich. Erfolgreiche Bewerber werden in eine Datenbank aufgenommen, mit der die Missionen durch das DFS geplant werden. Es ist daher nicht möglich, sich für eine spezielle Mission zu bewerben. **Fü S III 5**

Neue Ehrenkreuze der Bundeswehr

Der Bundespräsident hat am 18. September 2008 die vom Bundesminister der Verteidigung erbetene Änderung der Stiftungsbestimmungen für die Ehrenzeichen der Bundeswehr genehmigt. Mit der Neufassung des Erlasses über die Stiftung des Ehrenzeichens der Bundeswehr vom 13. August 2008 wurden die Ehrenzeichen um eine weitere Stufe, dem Ehrenkreuz der Bundeswehr für Tapferkeit, ergänzt. Damit können Taten von Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr, die weit über das normale Maß der „Grundtapferkeit“ (Pflichterfüllung) hinausgehen, mit dieser besonderen Auszeichnung gewürdigt werden.



Ehrenkreuz der Bundeswehr für Tapferkeit

Die immer häufiger werdenden Auslandseinsätze der Bundeswehr sind verbunden mit hohen Anforderungen und Gefahren, mit denen die Soldatinnen und Soldaten insbesondere im Einsatzland alltäglich konfrontiert werden. Dies veranlasste die Streitkräfte, über die Einführung einer Tapferkeitsauszeichnung zur angemessenen Würdigung ganz besonders herausragender militärischer Leistungen nachzudenken. Weder der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland noch die einzelnen Stufen des Ehrenzeichens oder die Einsatzmedaille der Bundeswehr waren in ihrer bisherigen Ausprägung zur Auszeichnung von besonders tapferen militärischen bzw. soldatischen Handlungen geeignet. Das Thema „Einführung einer Tapferkeitsauszeichnung“ wurde schon seit 1999 erörtert.

Mit dem neuen Stiftungserlass wurde auch erreicht, dass die Ehrenkreuze der Bundeswehr für besonders herausragende Leistungen, insbesondere hervorragende Einzeltaten soldatischer Pflichterfüllung, zukünftig besonders gekennzeichnet werden; d.h. eine optische Heraushebung durch rote Umrandung des Kreuzes gegenüber den Ehrenkreuzen der Bundeswehr, die für treue Pflichterfüllung und überdurchschnittliche Leistungen verliehen werden.



Ehrenkreuz der Bundeswehr für besonders herausragende Leistungen

Entsprechend der bisherigen Praxis und der Gründe für die Verleihung der Ehrenkreuze für besonders herausragende Leistungen, insbesondere hervorragende Einzeltaten soldatischer Pflichterfüllung, wird nach Leistungen bzw. Einzeltaten, die „ohne Gefahr für Leib und Leben“ (silberfarbene Ausführung) bzw. „unter Gefahr für Leib und Leben“ (goldfarbene Ausführung) erbracht wurden, unterschieden. Da für diese Ehrenkreuze eigene Differenzierungskriterien gelten, können sie auch neben den anderen Ehrenzeichen getragen werden, sofern diese verliehen werden. Zusammen mit dem Ehrenkreuz der Bundeswehr für Tapferkeit verfügen die Streitkräfte über insgesamt sieben Ehrenzeichen, die grundsätzlich alle nebeneinander getragen werden dürfen und auch posthum verliehen werden können.

Seit Einführung im September 2008 wurden alleine für den Einsatz in Afghanistan ca. 16000 Einsatzmedaillen ausgehändigt. Im Vergleich hierzu wurden mit dem Ehrenkreuz für Tapferkeit sieben Soldaten, dem Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold „unter Gefahr für Leib und Leben“ 22 sowie dem Ehrenkreuz der Bundeswehr in Silber „ohne Gefahr für Leib und Leben“ 17 Soldaten (Stand September 2010), die sich im Auslandseinsatz befanden, ausgezeichnet. **Fü S I 3**

Bundesministerium der Verteidigung - Führungsstab der Streitkräfte, Referat Fü S I 2

Postfach 1328, 53003 Bonn - E-Mail: BMVgFueSI2@bmvg.bund.de

DSK FF 12 83 20014